

Betreff: WG: Ihr Schreiben vom 26.10.2017
Von: "Grabowski, Michael" <michael.grabowski@spiegel.de>
Datum: 14.11.17, 18:08
An: "info@lesen-ohne-atomstrom.de" <info@lesen-ohne-atomstrom.de>

Sehr geehrter Herr Böttner,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 26. Oktober 2017. Sie nehmen dort Bezug auf ein Schreiben von Ihnen aus dem September, dass der Autorin der entsprechenden Passage nicht bekannt war und auch der Chefredaktion nicht. Falls das Schreiben in unserem Haus verloren gegangen sein sollte, bitten wir das zu entschuldigen.

Es ist natürlich bedauerlich, dass es nicht früher eine Klärung zu dieser Frage gab, das sehen wir ganz genau wie Sie. Wir wollen gern in den Dialog treten, und unsere Redakteurin und Autorin des besagten Stücks Fiona Ehlers hat nun wenige Tage nach dem Eintreffen des Schreibens vom 26. Oktober mit Ihrem Vertreter rund eine Stunde lang telefoniert, um mit ihm über seine Kritik zu sprechen und Fragen zu beantworten.

In der Sache sind wir allerdings ganz anderer Meinung und weisen Ihre Unterstellung, wir hätten grundlegende handwerkliche Kriterien gravierend missachtet, entschieden zurück. Denn anders als Ihr Schreiben insinuiert, hat unsere Redakteurin Fiona Ehlers Frau Giuliani zwei Mal ausführlich am Telefon gesprochen. Ihre Fragen bezüglich eines imaginierten Journalismus laufen deshalb aus unserer Sicht ins Leere, weil sie offenbar von der Annahme ausgingen, dass es solche Gespräche mit Frau Giuliani nicht gegeben hatte.

Zu Ihren Fragen im Einzelnen:

Frage 1: In o. a. Spiegel`-Ausgabe wird behauptet, Haidi Giuliani „sah aus sicherer Entfernung von ihrem Hotelzimmer am Hamburger Hauptbahnhof die Tumulte, den Rauch, die Einsatzwagen“. Auf welcher Information, Quelle bez. Recherche beruht diese Darstellung?

Die vier Absätze zu Haidi Giuliani im Titelstück „Lasst es krachen“ (SPIEGEL 29/2017, S. 22 ff.) beruhen auf einem 40-minütigen Telefongespräch der SPIEGEL-Redakteurin Fiona Ehlers aus dem Berliner SPIEGEL-Büro mit Signora Giuliani in Genua am 12. Juli sowie einem abschließenden Fakten-Check-Telefonat von circa 10 Minuten Dauer am 13. Juli. Beide Telefonate fanden auf Italienisch statt, die Autorin war mehrere Jahre lang SPIEGEL-Korrespondentin in Rom und kannte Frau Giuliani als Senatorin. Man muss dabei wissen, dass Frau Giuliani für die Autorin, die fließend Italienisch spricht, aufgrund ihrer brüchigen Stimme schwer verständlich war. Dass Frau Giuliani am Freitag bereits ihr Hamburger Hotel verlassen hatte, die Tumulte also bestenfalls im Fernsehen oder im Netz gesehen haben kann, beruht schlicht auf einem Verständigungsproblem im Telefonat der Autorin mit Frau Giuliani eine Woche später, als diese ihre Eindrücke aus Hamburg dem SPIEGEL am Telefon schilderte. Die Redakteurin hatte verstanden, dass Frau Giuliani bis zum Wochenende Gast in Hamburg war, was sich als Fehler herausstellte. Das ist bedauerlich, aber sie wollte ja nicht an potentiell gewalttätigen Veranstaltungen teilnehmen, und ob die sichere Entfernung nun ein Hotel oder ihr Zuhause war, scheint für den Inhalt des Textes zweitrangig.

Unsere Pressejuristen würden wohl sagen: Es liegt keine relevante Persönlichkeitsrechtsverletzung vor. Ärgerlich ist der Verständigungsfehler natürlich trotzdem und er hätte nicht passieren dürfen.

Frage 2: In o. a. Spiegel`-Ausgabe wird berichtet, Haidi Giuliani „marschiere nicht mit“. Auf welcher Information, Quelle bzw. Recherche beruht diese Darstellung?

Die Aussage, Giuliani sei nicht marschiert, dafür sei sie zu alt, stammt von Frau Giuliani selbst und wird folgerichtig in indirekter Rede wiedergegeben. Dass sie sich damit ausdrücklich auf den drohenden Krawall-Freitag, 7. Juli, bezieht, fiel redaktionellen Kürzungen beim Zusammenschreiben des Titels zum Opfer. Dies ist für den Leser dann so leider nicht mehr eindeutig ersichtlich und natürlich bedauerlich, nichtsdestotrotz kann man es dem Text mittelbar entnehmen. Denn Frau Giuliani wird ja im vorherigen Absatz mit den Worten zitiert: „Ich bin nicht einverstanden mit den Ausschreitungen des Schwarzen Blocks“. Damit wird ein eindeutiger Bezug zu den Ausschreitungen vom Freitag hergestellt. Und wenn es dann unmittelbar im Anschluss heißt, dass sie „als friedvolle Warnerin“ gekommen sei, dann kann das durchaus als bewertende Beschreibung ihres Verhaltens verstanden werden, wonach sie an friedvollen Veranstaltungen – wie dem Marsch am 5. Juli von der Laeishalle – teilgenommen oder auch dem Hamburger Bürgermeister einen Protestbrief geschrieben hatte. All das war dem SPIEGEL bekannt, es brachte die Autorin überhaupt erst auf die Idee, ein Interview Frau Giuliani führen zu wollen, und wurde keineswegs mit Absicht unterschlagen. Im Gesamtzusammenhang werden keine relevanten Handlungen oder Haltungen von Frau Giuliani unterschlagen. Es war der Redaktion vor allem wichtig, Carlo Giulianis Märtyrer-Rolle und die Zitate seiner Mutter über die Motivation der heutigen Globalisierungs-Gegner zu erwähnen: „Aber ich kann die jungen Leute verstehen. Ihre Wut. Weil sie, anders als wir, nicht mehr das bekommen, was ihnen zusteht: Bildung, Glück, Zukunft, eine Perspektive – nichts von alledem.“

Frage 3: Konstruiert anmutende Spiegel`-Darstellungen wie die vorab skizzierten waren in der Vergangenheit verschiedentlich Gegenstand öffentlicher Diskussion: von „imaginiertem Journalismus“ sprach Regierungssprecher Seibert, von „Kolportieren als Reportieren auszugeben“ die tageszeitung`, die Stuttgarter Zeitung` nannte es eine „fragwürdige Art des Geschichtenerzählens“. Wie bewerten Sie vor diesem Hintergrund die o.a. Darstellungen Ihres Hauses zu Haidi Giuliani?

Unsere bisherige Darstellung macht deutlich, warum wir nicht nachvollziehen können, dass Sie von „konstruiert anmutend“ sprechen. Es ist nichts konstruiert. Die Kollegin hat sich von Frau Giuliani schildern lassen, wie sie die Proteste erlebt hat und was Frau Giuliani wichtig war. Sie hat zudem nie den Eindruck erweckt, als sei sie gemeinsam mit ihr am Ort des Geschehens gewesen. Es gab lediglich die in Frage 1 und 2 adressierten Missverständnisse, die bedauerlich sind.

Die Zitate, die Sie in Ihrer Frage nennen, fielen in einer Debatte vor sechs Jahren, als eine SPIEGEL-Reportage über Horst Seehofer in die Kritik geriet, weil der Autor eine Szene so detailliert beschrieben hatte, dass man den Eindruck bekam, er wäre dort gewesen. Er hatte sich diese Szene aber nur von mehreren Quellen genau schildern lassen. Übrigens war die Schilderung der Szene in der Sache zutreffend, wie Seehofer hinterher einmal gesagt hat.

Wir haben aus dieser Debatte gelernt, wann immer möglich, kenntlich zu machen oder Hinweise zu geben, in welcher Situation man den Gesprächspartner interviewt hat. Es geht auch darum, kenntlich zu machen, wenn ein Reporter eine Situation detailliert schildert, aber trotzdem nicht dabei war, etwa durch Zusätze wie: „so schildern es andere, die dabei waren“. Unsere Redaktion strebt jeden Tag nach der größtmöglichen Präzision und Faktengenauigkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Grabowski
Kommunikation und Werbung

SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG
Ericusspitze 1
20457 Hamburg
Tel: +49 40 3007-2727
Fax: +49 40 3007-2959
E-Mail: michael.grabowski@spiegel.de
<http://www.spiegel.de>

SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG, Sitz und Registergericht Hamburg
HRA 61 755
Komplementärin Rudolf Augstein GmbH, Sitz und Registergericht Hamburg HRB 13 105
Geschäftsführer Thomas Hass